

Neujahrskonzert

Roberto Fonseca
Metropole Orkest
Jules Buckley

Mittwoch
1. Januar 2020
20:00

*Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KölnMusik
wünschen Ihnen ein glückliches und erfolgreiches neues Jahr!*



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Neujahrskonzert

Roberto Fonseca *p*

Metropole Orkest
Jules Buckley *Dirigent*

Mittwoch
1. Januar 2020
20:00

Pause gegen 20:50

Ende gegen 22:10

PROGRAMM

Agua Symphonic
Congo Arabe
Mambo pa la Niña
familia_05
Contra Danza del Espiritu
Por ti
Isora Club
Suspiro
Quizas quizas quizas
Cadenas
Stone of Hope
Piano Solo piece
Cubano Chant
VIVO

*Roberto Fonseca legt die Programmfolge
während des Konzerts fest!*

Der »Son« mit Big-Band-Sound

Als Roberto Fonseca 2007 mit dem Album *Zamazu* sein internationales Plattendebüt vorlegte, da seufzte so mancher aus der Musikkritikergilde, oje, etwa schon wieder ein kubanischer Musiker, der von der Plattenindustrie hochgepuscht wird, um auch nur einen Zipfel des Erfolges zu erwischen, den etwa 10 Jahre zuvor der Buena Vista Social Club einfahren konnte, und der einige Leute steinreich gemacht hat?

Um diese betagte Truppe ranken sich ja die schönsten Legenden. Der Favorit des Verfassers lautet ungefähr so: Als Rubén Gonzalez, der große alte Herr des kubanischen Klavierstils, eines Tages beschloss, seine heruntergekommene Wohnung renovieren zu lassen, musste auch sein Klavier von einem Zimmer ins andere bewegt werden. Doch das Vorhaben misslang – Termiten hatten dem seit Jahren nicht mehr benutzten Instrument derart zugesetzt, dass es einfach in sich zusammenfiel.

Desolat – treffender hätte auch der Zustand der traditionellen kubanischen Musik nicht beschrieben werden können. Der »Son«, die populäre Musik Kubas schlechthin und Aushängeschild für Lebensfreude auf der Karibikinsel in den Jahrzehnten vor der Revolution, schien auch mit der »Verrentung« maßgeblicher Musiker aus dieser Zeit endgültig in Vergessenheit zu geraten. Doch dann trat Ry Cooder, kalifornischer Gitarrist und renommierter Spurensucher in Sachen exotischer Musik, auf den Plan. Seine Vision: Musiker, die vor langer Zeit mit den Klängen von Son, Cha-Cha-Cha, Rumba und Bolero die ganze Welt zum Tanzen gebracht hatten, sollten zu einer Neuformation zusammengebracht werden. Und das Konzept ging auf, Cooder hatte richtig kalkuliert, als er die kubanischen Veteranen heraus aus ihrem Rentnerdasein, hinein in die Plattenstudios Havannas bat. Dort machten sie nichts anderes, was sie schon ihr ganzes Leben zuvor gemacht hatten: Sie spielten den Son. Das in nur zwei Wochen eingespielte Album wurde ein Welterfolg, Kuba war mit einem Mal, zumindest musikalisch, *en vogue*.

Zurück zu Fonseca, bei ihm lag die Sache etwas anders, obwohl die Nähe zur berühmten Altherrenriege aus Havanna nicht von



Roberto Fonseca

der Hand zu weisen ist. Schließlich hatte der Kubaner den verwaisten Klavierhocker nach dem Tod von Rubén Gonzalez für einige Zeit besetzt und den auch inzwischen verstorbenen Bolero-Sänger Ibrahim Ferrer lange begleitet. Zudem schienen ihm die Latin Jazz-Exkursionen seiner Landsleute Gonzalo Rubalcaba einerseits und die missionarisch anmutende World-Music-Attitüde von Omar Sosa andererseits völlig fremd zu sein. Fonseca beruft sich stattdessen auch heute noch auf seine Wurzeln und die bestehen zum allergrößten Teil aus tradierter kubanischer Musik. Was ihn jedoch nicht hindert, mit dem Stück *«Así baila mi madre»* eine feurige Hommage an seine Mutter hinzulegen dessen musikalische Ursprünge sich kaum orten lassen. Oder er schlägt mit *«Congo Árabe»*, unvermittelt orientalische Töne an, bei denen man sich eher unverhofft am Bosphorus vermutet als auf der Uferpromenade Malecón in Havanna. Es ist immer wieder erstaunlich, welche einfache Erklärungen Musiker selbst liefern,

wenn sie scheinbar komplizierte Dinge entschlüsseln sollen. Zu dem erwähnten Stück bemerkt Fonseca: »Ich versuche immer, unterschiedliche Aspekte in die Musik hineinzubringen. Unsere Musik kann man sehr gut mischen, also auch mit der arabischen, nahöstlichen Musik, weil die kubanische Musik ja folkloristisch ist. Mein Stück handelt zwar vordergründig vom Nahen Osten, hat aber trotzdem eine Grundlage in unserer folkloristischen Musik. Was ich möchte, ist, dass alle Menschen sich damit identifizieren können, und dass diese Musik ihnen vertraut ist.« Damit scheint Fonseca den Nagel auf den Kopf zu treffen: Seine Musik wirkt in der Tat auf eigentümliche Weise vertraut, hier bauen sich in keiner Weise Verständnishürden auf, ohne dass gleich die Gefahr besteht, in Plattitüden abzudriften.

Längst in eigener Sache unterwegs, beweist der 44-Jährige mit jeder neuen Plattenproduktion, wie sehr er als Künstler gereift ist. Seine Ausbildung erhielt der junge Fonseca am renommierten Instituto Superior de Arte in Havanna Anfang der 1990er Jahre. Spielte er anfangs noch mit der typischen Besessenheit eines Youngsters, der sich in all den rhythmischen Verästelungen und Verzögerungen kubanischer Musik zu verlieren schien, so ist diese Attitüde zugunsten einer reflektierteren Spielweise gewichen. »Wenn man jung ist, will man alles sagen und spielt dann so ziemlich jede Note«, bekennt Fonseca. »Jetzt, wo ich selbstsicherer in meinem Spiel bin, habe ich erkannt, dass der beste Weg, mit so vielen Menschen wie möglich zu kommunizieren, ist, ihnen den Raum zu geben, dich zu verstehen.«

In der Regel tritt Fonseca mit seinem eingespielten Trio auf. Zum Jahresauftakt heute Abend weicht er von diesem Konzept ab und präsentiert seine Musik, darunter viele Stücke aus seinem neuen Album *Yesun*, im opulenten Big-Band-Sound. Das Metropole Orkest aus dem niederländischen Hilversum hat sich vor allem damit einen Namen gemacht, eine kongeniale Begleitung für internationale Interpreten vor allem aus dem Jazzbereich zu schaffen. Die Liste der Künstler ist lang und beeindruckend, sie reicht von Ella Fitzgerald, Sarah Vaughan, Stan Getz, Dizzy Gillespie bis zu modernen Acts wie dem Musikerkollektiv Snarky Puppy.

Im Zusammenspiel mit dem Kubaner Roberto Fonseca tun sich spannende Fragen auf: Wie arrangiert der Pianist seine Stücke für großes Orchester; wer übernimmt etwa die zweitaktige, bezwingende Phrase in *Mambo pa la niña*? Er selbst oder die Blechbläser des Metropole Orkest? Gibt es gar Raum für den Einsatz einer herrlich schrägen Hammond-Orgel? Nutzt Fonseca auch, wie bei seinen Plattenproduktionen, die klanglichen Möglichkeiten eines elektronischen Stage Pianos oder beschränkt er sich auf den akustischen Flügel vor Ort? Fragen über Fragen. Aber auf eines legen wir uns hiermit fest: dieser wunderbare Klangkörper kann auch selbst im Big-Band-verwöhnten Köln ohne Frage mehr als bestehen.

Tom Fuchs



Metropole Orkest

Für das 1945 von der niederländischen Regierung und der Königsfamilie ins Leben gerufene Metropole Orkest wurden Musiker aus verschiedenen Ländern Europas zusammengebracht. Seither vom Niederländischen Rundfunk unterstützt, machte sich das Orchester einen Namen als großer sinfonischer Klangkörper, dessen Kern eine Big-Band-Formation bildet. Unter der Leitung des jungen britischen Chefdirigenten Jules Buckley lotet das Orchester die Grenzen des gegenwärtigen sinfonischen Pop und Jazz sowie der Welt- und Filmmusik aus. Das Orchester begleitete Legenden wie Ella Fitzgerald, Dizzy Gillespie, Pat Metheny, Brian Eno, Herbie Hancock, The Basement Jaxx und Bono, aber auch aufstrebende Musiker wie Caro Emerald, Kovacs, Robert Glasper, Woodkid, Snarky Puppy und Gregory Porter. Regelmäßig gastiert das Metropole Orkest auf den wichtigsten Podien der Niederlande, etwa im Amsterdamer Paradiso oder im Concertgebouw Amsterdam, sowie in Häusern wie dem Barbican Centre und der Royal Albert Hall in London. Festivalengagements führten das Orchester zum North Sea Jazz Festival, zu den BBC Proms, zum Holland Festival und zum Musikfest Bremen. Das Metropole Orkest hat über 150 Alben produziert und war in zahlreichen Radio- und Fernsehübertragungen zu hören.

Über 20 Mal wurde das Orchester für einen Grammy nominiert, dreimal gewann es diese Auszeichnung.

In der Kölner Philharmonie ist das Metropole Orkest heute zum ersten Mal zu hören.

Januar

MO
06
19:00

Juliet Fraser *Sopran*
Dietmar Wiesner *Flöte*
Jaan Bossier *Klarinette*
Saar Berger *Horn*
Sava Stoianov *Trompete*
William Forman *Trompete*
Stephen Menotti *Posaune*
Jagdish Mistry *Violine*
Megumi Kasakawa *Viola*
Ueli Wiget *Klavier*
Ensemble Modern
Franck Ollu *Dirigent*

Werke von **Enno Poppe**, **Blai Soler**,
Elena Mendoza, **Anthony Cheung**,
Hans Zender und **Vito Žuraj**

Abo LANXESS Studenten-Abo
Philharmonie für Einsteiger 3

DO
09
20:00

Chicago Symphony Orchestra
Riccardo Muti *Dirigent*

Sergej Prokofjew
Romeo und Julia. Auszüge aus den
Sinfonischen Suiten op. 64a und b

Sinfonie Nr. 3 c-Moll op. 44

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

Abo Philharmonie Premium 1

SO
12
15:00
Filmforum

PHILMUSIK –
Filmmusik und ihre Komponisten

Pets
F/J/USA 2016, 87 Min.
Regie: Chris Renaud & Yarrow Cheney
Musik: Alexandre Desplat

Medienpartner: choices

KölnMusik gemeinsam mit
Kino Gesellschaft Köln

SO
12
20:00

Johannes Dunz *Tenor*
Zazie De Paris *Alt*
Mirka Wagner *Sopran*
Dániel Foki *Bariton*
Hera Hyesang Park *Sopran*
Chorsolisten und Orchester der
Komischen Oper Berlin
Hendrik Vestmann *Dirigent*
David Cavelius *Choreinstudierung*

Paul Abraham
Dschainah, das Mädchen aus dem
Tanzhaus

Bühnenpraktische Rekonstruktion
von Henning Hagedorn und Matthias
Grimminger

Abo Divertimento 4

MI
15
18:00
Filmforum

Artemis – The Neverending Quartet
D/NL 2019 / Dokumentarfilm /
50 Min / Regie: Hester Overmars

KölnMusik gemeinsam mit
Kino Gesellschaft Köln

MI
15
20:00

Artemis Quartett

Vineta Sareika *alternierende Violinen*

Suyoen Kim *alternierende Violinen*

Gregor Sigl *Viola*

Harriet Krijgh *Violoncello*

Joseph Haydn

Streichquartett C-Dur op. 20,2 Hob. III:32

Jörg Widmann

7. Streichquartett

(Studie über Beethoven II)

Kompositionsauftrag der Kölner

Philharmonie (KölnMusik)

Uraufführung

Ludwig van Beethoven

Streichquartett B-Dur op. 130 mit dem

Streichquartettsatz op. 133 »Große Fuge«

18:00 Planetarium Köln

Blickwechsel Musik und Weltall:

»Beethoven grenzenlos«

Abo Quartetto 4

SA
18
20:00

Hélène Grimaud *Klavier*

Kateřina Kněžíková *Sopran*

Bamberger Symphoniker

Jakub Hrůša *Dirigent*

Maurice Ravel

Konzert für Klavier und Orchester G-Dur

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 4 G-Dur

für Orchester mit Sopransolo

Abo Klassiker! 4

SO
19
11:00

Rufus Beck *Erzähler*

The Amazing Keystone Big Band

Peter und der Wolf ... und Jazz!
für Kinder ab 6 Jahren

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

Abo Kinder-Abo 2

SO
19
18:00

Les Siècles

François-Xavier Roth *Dirigent*

Auszüge aus

Jean-Baptiste Lully

Suite aus »Le Bourgeois Gentilhomme«
LWV 43

Jean-Philippe Rameau

Les Indes galantes

Suite Nr. 1 für Orchester

Léo Delibes

Coppélia ou La Fille aux yeux d'émail
Ballett in zwei Akten

Jules Massenet

Le Cid

Oper in vier Akten

sowie

Claude Debussy

Prélude à l'après-midi d'un faune L 86

Maurice Ravel

La Valse

17:00 Einführung in das Konzert
durch Oliver Binder

Abo Kölner Sonntagskonzerte 4



**Kölner
Philharmonie**

Hélène Grimaud

Klavier

Kateřina Kněžíková *Sopran*
Bamberger Symphoniker
Jakub Hrůša *Dirigent*

Maurice Ravel
Konzert für Klavier und Orchester G-Dur

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 4 G-Dur



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

kölnticket  **de** Tickethotline:
0221-2801

Samstag
18.01.2020
20:00

Foto: Holger Talinski

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Tom Fuchs ist
ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: Lenneke Ruiten © Victor
Thomas; Gürzenich-Orchester Köln ©
Holger Talinski; Duncan Ward © Alan Kerr

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH



**Kölner
Philharmonie**

Foto: Isabel Pinto

António Zambujo

Gesang, Gitarre

Bernardo Couto *portugiesische Gitarre*

Ricardo Cruz *Kontrabass*

José Conde *Klarinette*

João Moreira *Trompete*



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket de Tickethotline: 0221-2801

Freitag
31.01.2020
20:00